

# Indianer wollen kein Tipilager aufschlagen

Jugendreferent versucht zu vermitteln, nachdem der Kulturausschuss die Blutsbrüderschaft gekündigt hat

**Olching** ■ Bekanntlich haben die „Free Bavarian Indians“ das „Olching“ Ende vergangenen Jahres aus ihrem Namen gestrichen. Die Indianer waren sauer und wollten die Bande mit der Olchinger Kultur demonstrativ brechen: Schließlich hatte der örtliche Kulturausschuss den Verein damals als nicht förderungswürdig eingestuft. Die „Free Bavarian Indians“ hätten mit einheimischer Kultur nichts zu tun, hatte der Ausschuss argumentiert. Und es sei fraglich, ob der Verein wirkliche Arbeit, wie beispielsweise ein Gesangsverein, leiste. Vielleicht „fröne“ er ja lediglich „seinem Hobby“.

Die Free Bavarian Indians hatten niemals behauptet, die einheimische Kultur zu pflegen. Die zweite Begründung wurmte die Rothäute allerdings. Am meisten ärgerte sie, dass niemand es für nötig befunden hatte, mit ihnen im Vorfeld zu reden oder sie im Nachhinein zu informieren. So erfuhren sie von ihrem Rauswurf aus der Reihe der förderwürdigen Olchinger aus der *Fürsten-*



Das Kriegsbeil haben die Free Bavarian Indians nicht ausgegraben. Aber sie zeigen der Gemeinde die kalte Schulter. Foto: Reger

feldbrucker SZ. Sie waren übrigens die einzigen. Und sie waren erst kurz vorher mit viel Papierkram in diese Riege aufgenommen worden.

Nun hat sich der Jugendreferent der Angelegenheit angenom-

men. Denn die Indianer haben angekündigt, in diesem Jahr nicht ihr Tipilager auf dem Volksfestplatz aufschlagen. Nein, das habe nichts mit Rache oder Kriegsbeil zu tun („wir hegen keinen Zorn“) und auch nichts „mit billi-

ger Retourkutsche“. Der Aufwand für die Ferienprogramm-Aktion sei immer sehr hoch gewesen, das sei so nicht immer machbar. Schließlich hat der (Ex-)Olchinger Stamm Freunde eingeladen, damit das Lager zu einem Highlight des Sommers wird. Freunde, die den Olchinger Kindern ebenfalls nicht-einheimische Kultur gezeigt haben: Cowboys aus Regensburg, Squaredancer aus München, Westernreiter aus Eschenried und viele mehr.

Jugendreferent Andreas Magg, eng verbunden mit dem Ferienprogramm, bedauert natürlich den Rückzug der Indianer und auch das Verhalten des Kulturausschusses. Er kann sich aber nicht entschuldigen, da er nicht Mitglied dieses Ausschusses ist. Aus der Friedenspfeife ist somit nichts geworden. Andreas Magg hofft jetzt, dass die Indianer sich und ihre Kultur wenigstens einen Tag lang zeigen. So einen Farbtupfer, den habe schließlich nicht jede Gemeinde.

Birgit Lotze